

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wanderungen durch die Mark Brandenburg

4 Bände

Die Grafschaft Ruppin

Fontane, Theodor

Naunhof [u.a.], 1940

Vorwort zur 2. Auflage des ersten Bandes

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7007

Vorwort zur 2. Auflage des ersten Bandes

Statt eines regelrechten Vorwortes heute lieber ein Wort über „Reisen in der Mark“.

Ob Du reisen sollst, so fragst Du, reisen in der Mark? Die Antwort auf diese Frage ist nicht eben leicht. Und doch würde es gerade mir nicht anstehn, sie zu umgehen, oder wohl gar ein „nein“ zu sagen. So denn also „ja“. Aber „ja“ unter Vorbedingungen. Laß mich Punkt für Punkt aufzählen, was ich für unerläßlich halte.

Wer in der Mark reisen will, der muß zunächst Liebe zu „Land und Leuten“ mitbringen, mindestens keine Voreingenommenheit. Er muß den guten Willen haben, das Gute gut zu finden, anstatt es durch kritische Vergleiche tot zu machen.

Der Reisende in der Mark muß sich ferner mit einer feineren Art von Natur- und Landschaftsinn ausgerüstet fühlen. Es gibt gröbliche Augen, die gleich einen Gletscher oder Meeressturm verlangen, um befriedigt zu sein. Diese mögen zu Hause bleiben. Es ist mit der märkischen Natur wie mit manchen Frauen. „Auch die häßlichste“ — sagt das Sprichwort — „hat immer noch sieben Schönheiten.“ Ganz so ist es mit dem „Lande zwischen Oder und Elbe“, wenige Punkte sind so arm, daß sie nicht auch ihre sieben Schönheiten hätten. Man muß sie nur zu finden verstehn. Wer das Auge dafür hat, der wag es und reise.

Drittens. Wenn Du reisen willst, mußt Du die Geschichte dieses Landes kennen und lieben. Dies ist ganz unerläßlich. Wer nach Küstrin kommt und einfach das alte graugelbe Schloß sieht, das, auf Bastion Brandenburg, mehr häßlich als gespensterhaft aufragt, wird es für ein Landarmenhaus halten und gleichgültig oder wohl gar voll ästhetischem Mißbehagen an demselben vorübergehen; wer aber weiß, hier fiel Kattes Haupt, an diesem Fenster stand der Kronprinz, der sieht den alten unschönen Bau mit andern Augen an. — So überall. Wer unvertraut mit den Großtaten unserer

Geschichte zwischen Linum und Hakenberg hinfährt, rechts das Luch, links ein paar Sandhügel, der wird sich die Schirmmütze übers Gesicht ziehen und in der Wagenecke zu nicken suchen. Wer aber weiß, hier fiel Froben, hier wurde das Regiment Dalwigk in Stücke gehauen, dies ist das Schlachtfeld von Fehrbellin, der wird sich aufrichten im Wagen und Luch und Heide plötzlich wie in wunderbarer Beleuchtung sehn.

Viertens. Du mußt nicht allzusehr durch den Komfort der „großen Touren“ verwöhnt und verweichlicht sein. Es wird einem selten das Schlimmste zugemutet, aber es kommt doch vor, und keine Lokalkenntnis, keine Reiseerfahrung reichen aus, Dich im voraus wissen zu lassen, wo es vorkommen wird und wo nicht. Zustände von Armut und Verwahrlosung schieben sich in die Zustände modernen Kulturlebens ein, und während Du eben noch im Lande Teltow das beste Lager fandest, findest Du vielleicht im „Schenkenländchen“ eine Lagerstätte, die alle Mängel und Schrecknisse, deren Bett und Linnen überhaupt fähig sind, in sich vereinigt. Regeln sind nicht zu geben, Sicherheitsmaßregeln nicht zu treffen. Wo es gut sein könnte, da triffst Du es vielleicht schlecht, und wo Du das Kümmerlichste erwartest, überraschen Dich Luxus und Behaglichkeit.

Fünftens und leztens. Wenn Du das Wagstück wagen willst — „füll Deinen Beutel mit Geld“. Reisen in der Mark ist alles andre eher als billig. Glaube nicht, weil du die Preise kennst, die Sprache sprichst und sicher bist vor Kellnern und Betturinen, daß Du sparen kannst; glaube vor allem nicht, daß Du es deshalb kannst, „weil ja alles so nahe liegt“. Die Nähe tut es nicht. In vielen bereisten Ländern kann man billig reisen, wenn man anspruchslos ist; in der Mark kannst Du es nicht, wenn Du nicht das Glück hast zu den „Dauerläufern“ zu gehören. Ist dies nicht der Fall, ist Dir der Wagen ein unabweisliches Wanderungsbedürfnis, so gib es auf, für ein Billiges Deine märkische Tour machen zu wollen. Eisenbahnen, wenn Du „ins Land“ willst, sind in den wenigsten Fällen nutzbar; also — Fuhrwerk. Fuhrwerk aber ist teuer. Man merkt Dir bald an, daß Du fortwillst oder wohl gar fortmußt, und die märkische Art ist nicht so alles Kaufmännischen bar und bloß, daß sie daraus nicht Vorteil ziehen sollte. Wohlان denn, es kann Dir passieren, daß Du, um von Fürstenwalde nach Buckow oder von Buckow nach Werneuchen zu kommen, mehr zahlen mußt, als für eine Fahrt

nach Dresden hin und zurück. Nimmst Du Anstoß an solchen Preisen und Argernissen — so bleibe zu Haus.

Hast Du nun aber alle diese Punkte reiflich erwogen, hast Du, wie die Engländer sagen, „Deine Seele fertig gemacht“, und bist Du zu dem Resultat gekommen: ich kann es wagen, nun dann, so wag es getrost. Wag es getrost und Du wirst es nicht bereuen. Eigentümliche Freuden und Genüsse werden Dich begleiten. Du wirst Entdeckungen machen, denn überall wohin du kommst, wirst Du, vom Touristenstandpunkt aus, eintreten wie in „jungfräuliches Land“. Du wirst Klosterruinen begegnen, von deren Existenz höchstens die nächste Stadt eine leise Kenntnis hatte. Du wirst inmitten alter Dorfkirchen, deren zerbröckelter Schindelturm nur auf Elend deutete, große Wandbilder oder in den treppenlosen Gräften reiche Kupfersärge mit Kreuzifix und vergoldeten Wappenschildern finden. Du wirst Schlachtfelder überschreiten, Wendenkirchhöfe, Heidengräber, von denen die Menschen nichts mehr wissen, und statt der Nachschlagebuchs- und Allerwelts geschichten werden Sagen und Legenden und hier und da selbst die Bruchstücke verklungener Lieder zu Dir sprechen. Das Beste aber, dem Du begegnen wirst, das werden die Menschen sein, vorausgesetzt, daß Du Dich darauf verstehst, das rechte Wort für den „gemeinen Mann“ zu finden. Verschmähe nicht den Strohsack neben dem Kutscher, laß Dir erzählen von ihm, von seinem Haus und Hof, von seiner Stadt oder seinem Dorf, von seiner Soldaten- oder seiner Wanderzeit, und sein Geplauder wird Dich mit dem Zauber des Natürlichen und Lebendigen umspinnen. Du wirst, wenn Du heimkehrst, nichts Auswendiggelerntes gehört haben wie auf den großen Touren, wo alles seine Taxe hat; der Mensch selber aber wird sich vor Dir erschlossen haben. Und das bleibt doch immer das Beste.

Berlin,
im August 1864.

Th. F.